Orte der Bildung und Begegnung

Places of Education and Encounter

Bettina Rühm

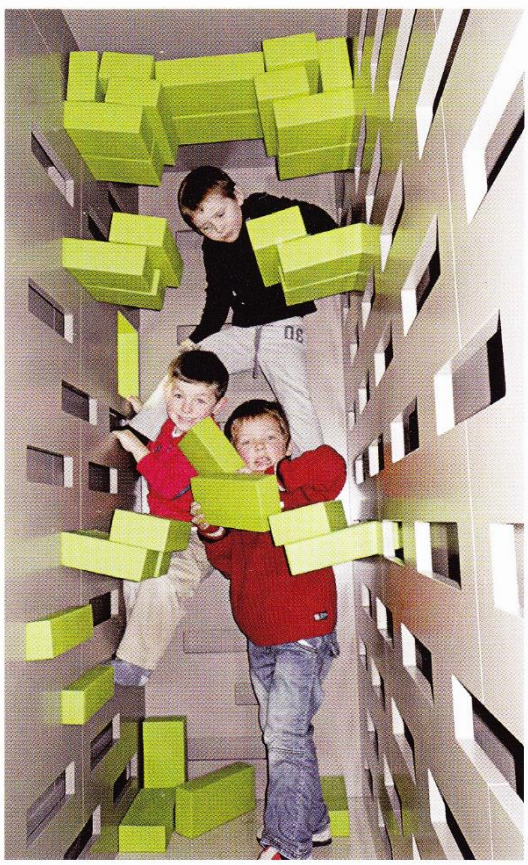
Die Autorin studierte Architektur an der TU München und arbeitete nach ihrem Diplom in verschiedenen Architekturbüros. Seit vielen Jahren ist sie als Architekturjournalistin und Fachbuchautorin tätig. Zum Thema Kindertagesstätten hat sie zwei Bücher und zahlreiche Fachbeiträge geschrieben.

The writer studied architecture at Munich's Technical University and worked in various architectural firms after graduating. She has worked as an architecture journalist and author for several years. She has written two books and numerous specialist articles on the topic of nurseries.

A
Kindergarten Terenten (2010), Via San Giorgio 3, 39030 Terenten (IT)
Architekten: feld72, Wien feld72.at, Bauherr: Gemeinde Terenten
Anzahl Kinder: 75
Alter: 3–6 Jahre
Gesamtfläche: 810 m²

A
Kindergarten Terenten (2010), Via San Giorgio 3, 39030 Terenten (IT)
Architects: feld72, Vienna feld72.at, Client: Terenten Municipality
No. of children: 75
Age: 3–6 years
Effective floor area: 810 m²

Kindertagesstätten und Schulen sind Orte der Begegnung und des Lernens, in denen Kinder einen Großteil ihres Tages verbringen. Kindertagesstätten werden heute als Bildungseinrichtungen verstanden, sie sind damit die erste Bildungsinstanz, mit der Kinder in Kontakt kommen. In Krippe und Kindergarten sollen Kinder in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden und es soll ihnen Raum für Kreativität und Entfaltung der Persönlichkeit geboten werden. Heutige pädagogische Konzepte sind auf diese Anforderungen ausgerichtet, was natürlich Auswirkungen auf die Innenraumplanung und -gestaltung hat.
In Schulen aller Ausrichtungen findet derzeit ebenfalls ein Wandel bei den pädagogischen Konzepten statt. Der Trend geht weg vom reinen Frontalunterricht hin zu selbstständigerem Arbeiten in Kleingruppen, auch außerhalb des Klassenzimmers. Das hat ebenfalls Einfluss auf die räumlichen Strukturen. Nach wie vor fehlt es in Deutschland an Kitas und Schulen. Berlin plant bis 2021 circa 50 neue Schulen, München bis 2030 ähnlich viele.



A

Ziel bei Baumaßnahmen im Bereich Schulbau ist es, dass circa 80 % der Flächen pädagogisch genutzt werden können. Doch was bedeutet Bildung im Kindesalter und was ergibt sich daraus für die Raumgestaltung?

Bildung durch räumliche Vielfalt

Kinder brauchen Räume, in denen sie Geborgenheit erfahren und gleichzeitig lernen und kreativ sein können. Sie sind von Natur aus neugierig, wollen aus innerem Antrieb heraus handeln und die Welt eigenständig entdecken. Sie nehmen ihre Umwelt über alle Sinne wahr und lernen durch das, was sie selbst tun, sie möchten forschen und experimentieren. Auf diese Weise bilden sich Kinder selbst und entwickeln gleichzeitig Selbstbewusstsein. Darüber hinaus erlernen Kinder soziale Kompetenzen, indem sie mit anderen Kindern spielen, herumtoben und lernen, Rücksicht zu nehmen. Platz für Bewegung ist dabei ebenso wichtig wie Rückzugsbereiche, um sich bei Bedarf ausruhen zu können.
Wenn ein Kind in die Schule kommt, möchte es weiter lernen und experimentieren (A). Zu den eigenen Erfahrungen mit der Umwelt kommt nun die aktive Wissensvermittlung durch Lehrer hinzu. Jetzt geht es auch darum, eine Weile still sitzen zu können und sich zu konzentrieren, aber auch, sich einzubringen, sich zu trauen, Fragen zu stellen und selbstständig oder im Team altersgerecht ein Thema zu bearbeiten. Flure mit Aufenthaltsqualität (B), einladend wirkende Klassenräume in warmen Farbtönen, Tageslicht (C) und ein guter Schallschutz bieten ein Lernumfeld, dass all diese Prozesse fördert.

Pädagogische Konzepte

Raumbedarf und Grundrissgestaltung gehen mit dem jeweiligen pädagogischen Konzept einer Einrichtung Hand in Hand. Bei inhaltlichen Schwerpunkten, wie Musik, Sport, Kunst oder Ähnliches, werden entsprechende Zusatzräume benötigt. Bei Inklusionseinrichtungen wiederum sind Barrierefreiheit, Platz für Rollstühle, Therapieräume und vieles mehr besonders wichtig.
Bei Kitas unterscheidet man drei grundlegende pädagogische Konzepte: Das geschlossene, das offene und – am weitesten verbreitet – das halboffene Konzept. Die Kinder beginnen den Tag in ihrem jeweiligen Gruppenraum und können später in der Freispielzeit das ge-

Day care centres and schools are places of encounter and learning in which children spend a large part of their day. Nurseries are now viewed as educational establishments, making them the first educational institution children come into contact with. Crèches and kindergartens should be about supporting children in their quest for independence and a place where they are given space for creativity and developing their personalities. Current educational ideas are geared towards these requirements, which naturally have an impact on the interior design. In schools of all orientations there is change afoot in terms of pedagogical approaches. The trend is for less purely forward-facing lessons and more independent work carried out in small groups, also outside the classroom. But what does early childhood education mean exactly and what impact does it have on a school's interior design?

Education through spatial diversity

Children need spaces in which they can feel secure and at the same time learn and be creative. They are curious by nature and want to discover the world on their own. They perceive their environment through all their senses and learn by experimenting. In this way children educate themselves and develop self-confidence at the same time. In addition children learn social skills by playing with other children, romping about and learning to be considerate. Space dedicated to activity and movement are just as important as areas for retreat where they can rest if necessary.
When a child goes to primary school, they want to continue learning and experimenting (A). In addition to experiencing their surroundings for themselves they are now the recipients of the active dissemination of knowledge by teachers. At this point it's about being able to sit still for a while and concentrate but also about getting involved, daring to ask questions and working independently or in a team on an age-appropriate topic. Corridors that are pleasant to be in (B), inviting classrooms in warm colours, plenty of daylight (C) and good soundproofing provide a learning environment that fosters all these processes.

C

Pedagogical concepts

Spatial requirements and floor plan design go hand-in-hand with an institution's educational philosophy. For activities such as music, sports, art or similar, additional rooms are necessary. In inclusive institutions issues such as accessibility and space for wheelchairs, therapy rooms and much more besides are particularly important.
There are three basic pedagogical approaches in day care centres: the closed, the open and, most commonly, the semi-open approach. With the latter the children start the day in their respective group rooms but can wander around and 'occupy' the entire school

B, C
Gymnasium in Ergolding (2013), Am Sportpark 8, 84030 Ergolding (DE)
Architekten: Arge Behnisch Architekten, Stuttgart/München, behnisch.com
Architekturbüro Leinhäupl + Neuber, Landshut, aln.la
Bauherr: Landkreis Landshut
Anzahl Kinder: 800
Alter: 11–19 Jahre
Gesamtfläche: 12 500 m²

B, C
Secondary School in Ergolding (2013), Am Sportpark 8, 84030 Ergolding (DE)
Architects: Arge Behnisch Architekten, Stuttgart/Munich, behnisch.com, Architekturbüro Leinhäupl + Neuber, Landshut, aln.la
Client: Landshut District
No. of children: 800
Age: 11–19 years
Effective floor area: 12,500 m²

→ □

Projektdokumentation
project documentation
detail.de/inside-1-2018-behnisch

D

E

samte Haus in Besitz nehmen. Das Foyer wird als Spiellandschaft miteinbezogen (E), breit angelegte Flure dienen als zusätzliche Spielbereiche. Eigene Themenräume, z.B. Rollenspielzimmer, Bauzimmer oder Matschraum, ergänzen das Angebot. Neutral gestaltete Räume sowie Gruppenräume, die über Türen miteinander verbunden werden können, lassen eine flexible Nutzung zu (D).
Beim geschlossenen Konzept, das früher üblich war und mittlerweile seltener umgesetzt wird, findet das Tagesgeschehen nach Gruppen getrennt fast nur in den Gruppenräumen statt. Flur und Foyer sind reine Erschließungsflächen. Bei diesem Konzept sollten die Gruppenräume deutlich größer ausfallen, als es die Mindestmaße vorgeben, damit die Kinder für ihre verschiedenen Aktivitäten sowie für Rückzug und Ruhe genügend Bereiche finden.
Das offene Konzept kommt dagegen ganz ohne Gruppenräume aus. Die Kinder bewegen sich von Tagesbeginn an frei im Haus und suchen sich Themenräume entsprechend ihrer Interessen aus.

Schulen sind gleichzeitig Orte des Lernens, der Begegnung und des sozialen Miteinanders. Moderne pädagogische Konzepte zeichnen sich durch einen Wechsel von Frontalunterricht, interaktivem Unterricht und Einzel- bzw. Teamarbeit ab. Die Schüler lösen Aufgaben in Kleingruppen und treffen sich dazu in sogenannten Lerninseln außerhalb des Klassenzimmers (F, G). Dafür eignen sich offen gestaltete Räume oder breite, geschützte Nischen in Fluren mit entsprechenden Sitzmöbeln und gutem Schallschutz. Der Lehrer kommt bei Bedarf unterstützend hinzu. In Ganztagesschulen wird Unterricht meist rhythmisiert abgehalten, das heißt, Unterrichtseinheiten und Erholungsphasen wechseln sich verteilt über den ganzen Tag ab. Die Ganztagsschule als Lebensraum der Kinder muss Räume für Arbeit, Aktivität und Ruhe, für gemeinsame Mahlzeiten und für privaten Rückzug anbieten.

Raumplanung in Kitas und Schulen
Maßstab für die Raumplanung sind die Kinder: Klare, übersichtliche Grundrisse bieten ihnen Orientierung und erleichtern die Aufsicht, was wiederum mehr Freiräume eröffnet. Kindergartenkinder brauchen kein perfektes Design, sondern spannende Erlebnisbereiche, die dazu ermuntern, selbst kreativ mitzugestalten. Dafür eignen sich neutrale Räume in zurückhaltenden Farben und ohne festgelegte Funktion, die je nach Bedarf genutzt und gestaltet werden können. Natürliche, unverfälschte Materialien sprechen die Sinne an und sind in Kindergarten und Grundschule besonders wichtig. Streichen die Kinder über die verschiedenen Oberflächen, erleben sie die materialbedingten Strukturen und Temperaturunterschiede.
Grundschulräume sollten durch kindgerechte Maße ein Gefühl von Geborgenheit vermitteln, aber auch zu Aktivität und Austausch anregen und den Schülern die Möglichkeit zur Mitgestaltung der Räume bieten. Ein hohes Maß an Tageslicht in den Lernbereichen und eine gute Raumakustik tragen wesentlich dazu bei, die Leistungsfähigkeit der Kinder zu fördern. Bedingt durch die neuen Lernformen in kleinen Teams sind in allen Schulformen offene Raumbereiche und multifunktionale Flächen gefragt. Tische und Stühle sollten flexibel angeordnet werden können, damit je nach Unterrichtsmethode auch Blickkontakt und Austausch möglich sind.
Ein Wechsel in die kindliche Perspektive durch Hospitanz in einer Kita oder Schule kann dem Architekten wichtige Erkenntnisse darüber liefern, auf welche Details es im Alltag unter anderen ankommt: spannende Blickbezüge, Türgriffe, die mit kleinen Händen gut zu umfassen sind, räumlich günstige Anordnungen von Ruhe- und Aktivitätsbereichen oder die optimale Gestaltung einer Lernzone für konzentriertes Arbeiten.

→ ☐
Projektdokumentation
project documentation
detail.de/inside-1-2018-coulon

D, E
Kinderkrippe in Buhl (2015)
14 rue de la Fabrique, 68530 Buhl (FR)
Architekten: Dominique Coulon & associés, Straßburg coulon-architecte.fr, Bauherr: CC Région de Guebwiller
Anzahl Kinder: 40
Alter: 0–3 Jahre
Gesamtfläche: 706 m²

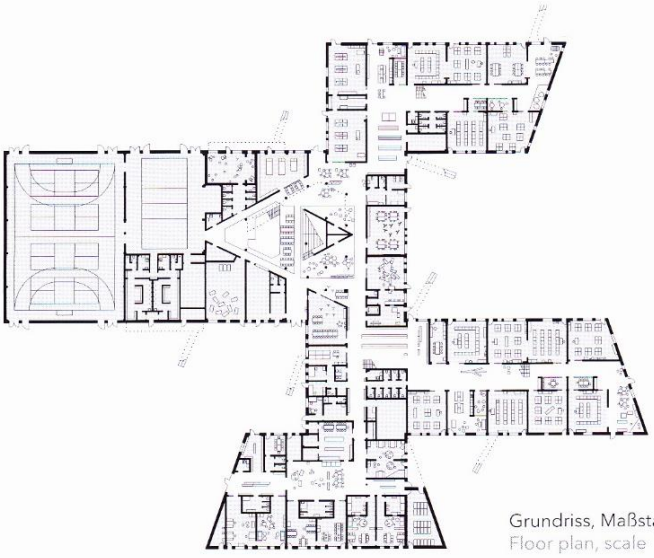
F, G
Schule und Kindergarten in Odder (2017), Tværgade 12, 8300 Odder (DK)
Architekten: CEBRA, Aarhus cebraarchitecture.dk
Bauherr: Gemeinde Odder
Anzahl Kinder: 100 (Kindergarten), 650 (Schule)
Alter: 3–6 Jahre (Kindergarten), 6–15 Jahre (Schule)
Gesamtfläche: 9300 m²

D, E
Crèche in Buhl (2015)
14 rue de la Fabrique, 68530 Buhl (FR)
Architects: Dominique Coulon & associés, Strasbourg, coulon-architecte.fr
Client: CC Région de Guebwiller
No. of children: 40
Age: 0–3 years
Effective floor area: 706 m²

F, G
School and Kindergarten in Odder (2017), Tværgade 12, 8300 Odder (DK)
Architects: CEBRA, Aarhus cebraarchitecture.dk
Client: Odder Municipality
No. of children: 100 (kindergarten), 650 (school)
Age: 3–6 years (kindergarten), 6–15 years (school)
Effective floor area: 9300 m²

during free play sessions. The foyer is incorporated into the play environment (E) and wide corridors serve as additional areas for play. Specific themed spaces such as a role-play room, a building workshop or a wet play area, complete the offer. Spaces designed to be neutral as well as group rooms connected via sliding doors allow for flexible use (D).
The closed concept used to be widespread but is now much less so. This approach sees the day's events take place in groups and almost exclusively in group rooms. Halls and foyers are purely circulation areas and group rooms should be significantly larger than the minimum measurement requirements so that children have enough space for other activities as well as for rest and retreat.
In contrast the open approach doesn't have group rooms as such. The children move freely about the building from the beginning of the day and look for themed rooms according to their interests.
Schools are at once places of learning, encounter and social interaction. Modern pedagogical theories are characterised by a mix of forward-facing instruction, interactive lessons and individual or teamwork. The students solve tasks in small groups and meet in so-called learning islands outside the classroom (F, G). Open spaces or wide protected alcoves in corridors with fitted seating and good soundproofing are ideal for this sort of use.
In all-day schools lessons and rest periods alternate throughout the day. These schools have to provide spaces for work, activity and rest as well as space for communal meals and private moments of retreat.

Spatial planning in day nurseries and schools
The benchmark for any spatial planning considerations is always the children. Clear uncluttered floor plans provide orientation and facilitate supervision, which in turn creates more open spaces. Kindergarten children do not need perfect design but rather exciting adventure areas that encourage creative participation. Neutral spaces in restrained colours and without a specific function that can be used and arranged according to need are suitable for this purpose. Natural, unadulterated materials appeal to the senses and are particularly important in kindergartens and primary schools. When children touch or move around on different surfaces they experience material-specific properties and temperature differences.
Primary school rooms should provide a sense of security and comfort through child-friendly measures but they should also stimulate activity and exchange and give students the opportunity to co-design the spaces. Plenty of daylight in learning areas and good spatial acoustics contribute significantly towards good performance. Due to new methods of learning in small teams open spaces and multi-functional areas are in demand in all types of schools. Tables and chairs should be arranged flexibly so that eye contact and interaction is possible in the case of specific teaching methods. Experiencing things from a child's perspective by spending time in a day care centre or school can provide an architect with important insights into the everyday details that matter. Examples include exciting views, door handles that can easily be grasped by small hands and interiors designed specifically to encourage rest or activity.



F Grundriss, Maßstab 1:1500
Floor plan, scale 1:1500

G

→ Projektdokumentation
project documentation
detail.de/inside-1-2018-cebra

→ Projektdokumentation
project documentation
detail.de/inside-1-2018-vonm

H
Kinder- und Familienzentrum in Poppenweiler (2015)
Erdmannhäuser Straße 7, 71642 Ludwigsburg (DE)
Architekten: VON M, Stuttgart, vonm.de
Bauherr: Stadt Ludwigsburg
Anzahl Kinder: 105
Alter: 1–6 Jahre
Gesamtfläche: 980 m²

H
Children's and Family Centre in Poppenweiler (2015)
Erdmannhäuser Straße 7, 71642 Ludwigsburg (DE)
Architects: VON M, Stuttgart vonm.de
Client: Stadt Ludwigsburg
No. of children: 105
Age: 1–6 years
Effective floor area: 980 m²

Wichtige Räume in der Kita – eine Auswahl
Garderoben stellen häufig Engpässe dar, weil zu bestimmten Zeiten Kinder oft gleichzeitig ankommen oder abgeholt werden. Für einen entspannten Start in den Kindergartentag brauchen Kinder Platz, um sich an- und umzuziehen. Wenn Sitzbänke mindestens 50 cm statt der üblichen 40 cm tief sind, verschwinden die Kinder beim Wechseln der Schuhe nicht mit dem Kopf hinter den aufgehängten Jacken. Gute Dienste leisten zusätzliche Sitzbänke, z. B. gegenüber der Garderobe, um das Geschehen zu entzerren und Eltern Sitzgelegenheiten zu bieten (E). Eigentumsfächer über den Garderobenhaken sorgen für Ordnung bei den persönlichen Utensilien der Kinder und der Elternpost. Schuhregale mit Boden unter der Sitzbank erleichtern dem Reinigungspersonal die Arbeit.

Gruppenräume sind oft mit Tischen und Stühlen vollgestellt, sodass die Kinder auf dem Fußboden kaum Platz zum Spielen finden können. Ein Segen sind daher Gruppenräume, die größer sind als es die Mindestmaße vorgeben und die sich individuell unterteilen lassen, z. B. durch flexible Möbel und Raumteiler (H). Raumhohe Wandschränke bieten Platz für Spielzeug und Materialien, ohne den Raumeindruck zu stören (I). Wenn die unteren Fächer offen sind, können Kinder selbstständig Spielzeug holen und wieder aufräumen. Von Sitzfenstern aus können die Kinder in Ruhe das Treiben im Garten oder das Wetter beobachten. Podeste, Treppen und Galerien sind bei Kindern besonders beliebt, weil sie von dort den Raum aus einer anderen Perspektive wahrnehmen und den Platz darunter als Höhle und Rückzugsort nutzen können. Treppen mit flachen Stufen und Zwischenpodesten sind zudem beliebte Spiel- und Vorlesebereiche. Unterschiedliche Raumhöhen bieten ebenfalls spannende Raumerlebnisse.

Foyer und Spielflure tragen zur Entlastung der Gruppenräume bei, fördern die Kommunikation zwischen Kindern verschiedener Gruppen und bieten Platz für lebhafte und raumgreifende Spiele. Warme Materialien und Farben, Sitzstufen und spannende Blickbezüge können aus Erschließungszonen wahre Spielparadiese machen.

Flexibel schaltbare Räume für bestimmte Funktionen (z. B. Bauzimmer, Rollenspielzimmer, Bewegungsraum etc.) sind in Kitas hochwillkommen. Solche Themenräume entlasten oder erweitern die Gruppenräume und ermöglichen den Kindern, sich auf eine Beschäftigung zu konzentrieren, ohne mit den Spielen der anderen Kinder in Konflikt zu geraten (I).

Kinder experimentieren gerne mit Wasser. Um Sanitärräume in einen Wasserspielplatz zu verwandeln bedarf es nicht viel: Etwas mehr Platz als üblich, eine natürliche Belichtung und ein rutschfester Bodenbelag. Bei begrenztem Platz genügt es schon, Waschrinnen anstatt Einzelwaschbecken einzubauen und darin eventuell Staustufen vorzusehen. Wenn Armaturen ihre Funktion erkennen lassen, verstehen Kinder genauer, wie das Wasser aus der Leitung kommt. Sensorgesteuerte Wasserhähne vermitteln dieses Erlebnis nicht.

Personalräume sollten ausreichend groß sein, damit bei Teambesprechungen alle Mitarbeiter am Tisch Platz finden. Kopiergerät, ein Sofa für Ruhepausen und Erste-Hilfe-Fälle, sowie gegebenenfalls eine kleine Teeküche, beanspruchen ebenfalls Raum. Der Platzbedarf in Personalräumen und auch die Bedeutung einer guten Raumakustik werden häufig unterschätzt.

H

Key spaces in day nurseries – a selection
Cloakrooms often become bottlenecks because children arrive and are picked up at the same time every day. For a relaxed start to the kindergarten day children need space to get changed. If benches are at least 50 cm deep instead of the standard 40 cm, children's heads won't disappear behind suspended jackets when they change their shoes. Additional benches should be provided, for example in front of the cloakroom, in order to provide seating for parents (E). Lockers near the coat hooks ensure that the kids' personal belongings and parents' mail are kept tidy. Shoe racks with bases hidden under the benches make it easier for cleaning staff to do their work.

Group rooms are often so full of tables and chairs that the kids can barely find room to play on the floor. It's a blessing when they are larger than the minimum standard dimensions and can be divided up, for example with flexible furniture and room dividers (H). Ceiling-high wall cupboards provide space for toys and materials without disrupting the impression of space (I). When the lower shelves are open, children can take out toys and put them back on their own. And when they want to look out at what's going on in the garden they can sit at the window seats. Podiums, stairs and balconies are particularly popular with children because they can view things from a different perspective and use the space underneath as a cave or a place to withdraw to. Stairs with shallow treads and intermediate landings are also popular in games and reading areas. Different ceiling heights also offer exciting spatial experiences.

Foyers and play corridors help to ease the burden on classrooms, promote communication between children from different groups and provide space for lively and expansive play. Warm materials and colours, seating steps and exciting views can turn circulation areas into a true play paradise.

Flexible rooms that can be switched around for specific activities are ideal in day nurseries. Themed rooms relieve the burden on classrooms and allow children to concentrate on activities without coming into conflict with one another (I).

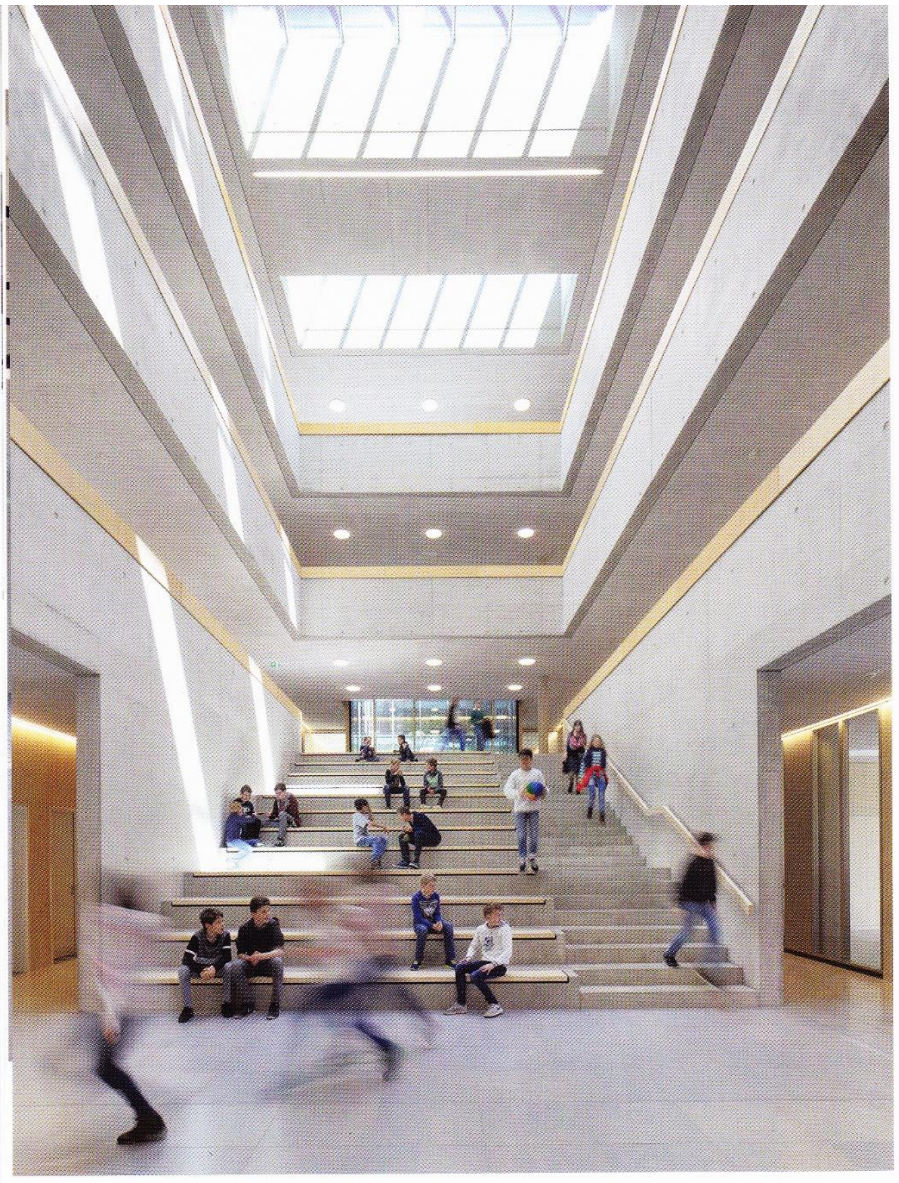
Children like to experiment with water. Turning washroom facilities into a water playground doesn't need much effort just a bit more space than usual, natural lighting and non-slip flooring. If space is limited it is sufficient to install wash troughs instead of individual washbasins and possibly fit them with a shut off valve.

Staff rooms should be large enough so that all staff can be seated at a table during team meetings. A photocopy machine, a sofa for breaks and first aid needs and, where appro-

I
Kindergarten Niederolang (2016), Pfarrstraße 1, 39030 Niederolang (IT)
Architekten: feld72, Wien
feld72.at
Bauherr: Gemeinde Olang
Anzahl Kinder: 50
Alter: 3–6 Jahre
Gesamtfläche: 590 m²

I
Kindergarten Niederolang (2016), Pfarrstraße 1, 39030 Niederolang (IT)
Architects: feld72, Vienna
feld72.at
Client: Olang Municipality
No. of children: 50
Age: 3–6 years
Effective floor area: 590 m²

→ □
Projektdokumentation
project documentation
detail.de/inside-1-2018-feld72-niederolang



N

N
Gemeinschaftsschule in Konstanz (2015), Zähringerplatz 1, 78464 Konstanz (DE)
Architekten: Broghammer Jana Wohlleber, Zimmern ob Rottweil, bjw.de
Bauherr: Stadt Konstanz
Anzahl Kinder: 672
Alter: 11–16 Jahre
Gesamtfläche: 8148 m²

N
Integrative school in Konstanz (2015), Zähringerplatz 1, 78464 Konstanz (DE)
Architects: Broghammer Jana Wohlleber, Zimmern ob Rottweil, bjw.de
Client: City of Konstanz
No. of children: 672
Age: 11–16 years
Effective floor area: 8148 m²

→ □

Projektdokumentation
project documentation
detail.de/inside-1-2018-broghammer-jana-wohlleber

Conclusion

Children who indulge their natural curiosity in a day care centre can test their limits and acquire social skills, develop their creativity and foster a secure sense of their own worth. This is the best preparation for school where they should still feel a sense of well-being and retain the joy of learning despite the increased demands placed on them.
Architects, interior architects and interior designers have a significant influence as they create the external framework for educational and pedagogical work. When architects and educators collaborate closely and respectfully during the design phases solutions can be created that are suitable for children and also facilitate teachers' work processes. Architecture combined with pedagogy can help children develop into autonomous and responsible personalities. In this context the special role of architecture in the future development of society becomes clear.

Licht steigert die Leistungsfähigkeit

Tageslicht ändert im Gegensatz zu Kunstlicht im Tagesverlauf seine Lichtfarbe und Intensität (N). Diese Dynamik wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aus, reduziert Stress und steigert die Leistungsfähigkeit. Gruppen- und Klassenräume liegen idealerweise an einer besonnten Seite. Kunstlicht kann bei einer punktuellen Beleuchtung für Lichtinseln und somit für eine besondere Raumstimmung und für Entspannung sorgen, sollte jedoch in Lernbereichen eine gleichmäßig helle Beleuchtung gewährleisten.

Akustisch wirksame Oberflächen

Eine effektive Schalldämmung ist in Schulen und Kitas unverzichtbar, da die natürlichen hohen Lärmpegel Kinder und Pädagogen gleichermaßen stark belasten. Wenn es im Raum hallt, sind Zwischentöne nicht mehr zu hören und die Sprachverständlichkeit nimmt ab. Entscheidend für eine gute Raumakustik ist die Nachhallzeit, die schon während der Planungsphase berechnet werden sollte. Immer wieder beklagen Erzieher und Lehrer, dass Akustikdecken allein nicht ausreichen. Weitere Möglichkeiten sind akustisch wirksame Oberflächen an Wandflächen, Raumteilern und raumhohen Einbaumöbeln. Je nach Raumfunktion kann auch ein Teppichboden gute Dienste leisten. Unlackiertes Holz trägt ebenfalls zur Schallabsorption bei.

Fazit

Kinder, die in einer Kita ihre natürliche Neugierde ausleben, ihre Grenzen austesten und soziale Kompetenzen erwerben können, entfalten Kreativität und entwickeln ein sicheres Gefühl für den eigenen Wert. Dies ist die beste Vorbereitung für die Schule, wo die Kinder dann ein Umfeld vorfinden sollten, in dem sie sich trotz gesteigerter Anforderungen wohlfühlen und in dem sie die Freude am Lernen beibehalten.
Architekten, Innenarchitekten und Raumgestalter haben darauf wesentlichen Einfluss, sie schaffen den äußeren Rahmen für die pädagogische Arbeit. Wenn Architekten und Pädagogen bei der Planung eng und wertschätzend zusammenarbeiten, entstehen Lösungen, die kindgerecht sind und zugleich die Arbeitsabläufe der Pädagogen erleichtern. Architektur kann im Zusammenspiel mit Pädagogik dazu beitragen, dass sich Kinder zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln. In diesem Zusammenhang zeigt sich die besondere Rolle der Architektur für die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft.